

Karten um «Juke Box» werden neu verteilt

Zwangsversteigerung Bar an der Dorfstrasse in Bettlach kommt am 10. August erneut unter den Hammer

Im März wurde das Gebäude mit der Bar versteigert, der Verkauf aber später widerrufen. Nun ist ein neuer Termin zur Zwangsverwertung der Liegenschaft Dorfstrasse 30 in Bettlach angesetzt.

ANNA MEISTER

Das Pokerspiel um die «Juke Box» in Bettlach geht in eine weitere Runde. Die Bar an der Dorfstrasse 30 ist am 30. März dieses Jahres zwangsversteigert worden. Andreas Jaggi und Thomas Schlunegger aus Büren erhielten den Zuschlag (wir berichteten). Kurz darauf wurde eine Beschwerde gegen die Versteigerung eingereicht und die Zwangsverwertung rückgängig gemacht. So weit zur Vorgeschichte.

Nun soll die «Juke Box» am 10. August erneut unter den Hammer kommen. Thomas Schlunegger bedauert diesen Gang der Dinge. «Wir sind sehr enttäuscht», meint er auf Anfrage. Ob er und Andreas Jaggi beim zweiten Anlauf wieder mitbieten werden, hätten sie noch nicht entschieden.

Keine Beschwerde von Torpy

«Wenn die Bedingungen für den Zuschlag nicht erfüllt werden, kann es durchaus zu einer Aufhebung des Urteils kommen», erklärt Amtschreiber Matthias Wirth, ohne auf diesen konkreten Fall Bezug zu nehmen. Bei der «Juke Box» in Bettlach sei Folgendes geschehen: «Jemand hat eine Beschwerde eingereicht und diese wurde vom Obergericht gutgeheissen.» Wer genau die Beschwerde eingereicht hat und warum, konnte Wirth jedoch nicht sagen. Sicher sei aber, dass es sich beim Beschwerdeführer nicht um den bisherigen Besitzer der «Juke Box», John Torpy, handle. Dieser war für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Sein Telefonan-

schluss wurde stillgelegt. Dieser Fall in Bettlach ist kein Unikum. Bereits vor einigen Jahren sei eine Steigerung aufgehoben worden, so der Amtschreiber. Für weitere Informationen verweist er auf seinen Vorgänger, Anton Kofmel (siehe Text unten rechts).

Beschwerde von Mitbieter?

Unsere Recherchen beim Obergericht Solothurn haben ergeben, dass es sich beim Beschwerdeführer um einen der Bieter bei der Versteigerung im Frühling handelt. «Wer genau aber die Beschwerde eingereicht hat, dürfen wir aus rechtlichen Gründen nicht verraten», sagt Gerichtsschreiber Thomas Schaad. Dies falle unter das Amtsgeheimnis.

Möglicherweise handelt es sich beim Beschwerdesteller um die Immobilienfirma, die bei der Versteigerung im März zuerst die Nase vorn hatte. Eigentlich hätte sie den Zuschlag nach einem Gebot von 1,22 Mio. Franken erhalten sollen. Die Firmenvertreter konnten aber nur einen Finanzierungsnachweis über die Summe von 1,2 Mio. Franken erbringen. Die 20000 Franken Barzahlung hätte die Firma zwar leisten können. Doch diese Summe ist gemäss Steigerungsbedingungen nicht auf den Kaufpreis anrechenbar, sondern nur für Steuern und Gebühren bestimmt. Aus diesem Grund sollte die Liegenschaft für 1,2 Mio. Franken an Jaggi und Schlunegger gehen.

Neue Versteigerung absehbar

Dass die Liegenschaft nach der Beschwerde und dem aufgehobenen Verkauf erneut versteigert werde, sei absehbar gewesen, erklärt Amtschreiber Matthias Wirth. «So etwas kann immer wieder vorkommen.» Und wenn das Obergericht eine andere Meinung hat als die Amtschreiberei, müsse diese das Urteil akzeptieren.



WARTESCHLAUFE Die «Juke Box» in Bettlach wird im August zum zweiten Mal innert weniger Monate versteigert. KASPAR HAUPT

«Zweite Versteigerung war für die Bank ein Verlust»

Der aktuelle Fall «Juke Box» in Bettlach ist keineswegs ein Einzelfall. Bereits 1995 hat das Obergericht, zufälligerweise auch in Bettlach, eine Versteigerung aufgehoben.

Amtschreiber Matthias Wirths Vorgänger Anton Kofmel bestätigt, dass in seiner Amtszeit im Jahr 1995 ebenfalls in Bettlach eine Versteigerung wieder aufgehoben wurde. Damals sei ein Stück Bauland versteigert worden. Viele Interessierte seien anwesend gewesen, sagt Kofmel. «Während der Versteigerung wurde von einem der Bieter um eine Unterbrechung gebeten. Er wollte Rücksprache mit seiner Bank halten.» Nachdem sich der Bieter und die Bank-

vertretung unterhalten hatten, bat ein weiterer Bieter ebenfalls um eine Auszeit. Da Anton Kofmel die erste Unterbrechung genehmigt hatte, gab er auch der zweiten statt. «Nun kam der Verdacht auf, dass sich die beiden Bieter untereinander absprechen würden», so Kofmel. Dennoch sei die Versteigerung nach dieser Unterbrechung fortgesetzt worden. Kurz nach der Wiederaufnahme der Steigerung beschwerte sich ein dritter Bieter, dass es doch klar sei, was während der zweiten Unterbrechung über die Bühne gegangen sei: Die beiden hätten sich abgesprochen. Trotzdem habe Kofmel für das Bauland beim Wert von 180000 Franken den Zuschlag ge-

geben. Doch kurz danach reichte jemand beim Obergericht eine Beschwerde ein. Und wie beim heutigen Fall um die Bar Juke Box hat das kantonale Obergericht die Beschwerde gutgeheissen und die Versteigerung aufgehoben. Sechs Monate später fand die zweite Versteigerung des Baulandes statt. Doch diesmal lag das Höchstgebot nur noch bei 125000 Franken. «Das höchste Gebot wurde von der gleichen Person abgegeben, die sechs Monate zuvor das Land für 180000 Franken kaufen wollte. «Das war natürlich ein ziemlicher Verlust für die Bank», bedauert Kofmel. Dieser Zuschlag war aber definitiv rechtskräftig. (AMS)

«Wir sind drinnen und draussen aktiv»

Jubiläum Seit 80 Jahren setzen sich die Naturfreunde Grenchen für Gesundheit und Geselligkeit ein

Gewissenhaft vorbereitete Wanderungen, gemütliche Stunden in der Hütte an der Aare, Lotto und Gemeinschaftsturnen: So verbringen die Naturfreunde Grenchen ihre Zeit. Heuer ist der Verein 80 Jahre alt geworden.

DANIELA DECK

Eine Besonderheit vorweg: «Wir sind ein Verein mit vielen älteren Mitgliedern und einem relativ jungen Vorstand.» Das sagt Margrit Hegelbach, die innerhalb des Vorstandes als Tourenchefin agiert. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Wanderrouuten abzugehen, bevor der Verein zum Ausflug aufbricht. Vielen Leuten, auch Nichtmitgliedern, sind die Sonntagswanderungen der weltweit tätigen Naturfreunde ein Begriff. Bis letztes Jahr hätten sie in Grenchen monatlich zwei durchgeführt. Nun sei das Ange-

NATURFREUNDE SCHWEIZ

Früher war der Zugang zu günstigen Ferien ein wichtiger Grund, den Naturfreunden beizutreten. Bis heute unterhält die Vereinigung weltweit unzählige Ferienhäuser. Dazu gehören auch drei im Kanton Solothurn, wobei die Sektion Grenchen kein Haus unterhält. Im Schweizer Verband, gegründet 1905, ist zudem die Nachwuchsförderung ein wichtiges Thema. Aktivitäten wie Klettern und Schneeschuhwandern sollen die Naturfreunde der jungen Generation nahebringen. Landesweit zählt die Naturfreunde-Bewegung rund 23000 Mitglieder. (DD)

sei der Löwenanteil der Mitglieder, als sie jung waren.

«Vielleicht hat sich der Verein in den 60er- und 70er Jahren zu wenig um die Nachwuchsförderung gekümmert.» Die Tourenchefin hat keine Mühe mit Selbstkritik. «Das kann bei einer Gruppe, die es schön miteinander hat, leicht geschehen.» Trotz des reifen Alters vieler Mitglieder seien die Naturfreunde Grenchen noch immer aktiv. Sie unterhalten nach Angabe von Margrit Hegelbach eine Seniorenwandergruppe. Am Donnerstagabend findet in der Kastels-Turnhalle das Vereinsturnen unter der Leitung von Jonas Schwarzenbach statt. Einmal jährlich spielten sie Lotto, zählt Margrit Hegelbach weiter auf. Dazu komme ein Skiweekend in einem Naturfreunde-Haus in den Bergen.

Nicht zu vergessen sind die spannenden Stunden an der Aare zum Plaudern, Grillen und Jassen. Die Tou-

renchefin erklärt: «Von den Ruderern konnten wir eine Hütte an der Aare als Vereinslokal übernehmen. Dort herrscht jeweils eine tolle Atmosphäre.» Einen Nachteil habe das «Hüttli» allerdings: keine Toilette. «Weil das Häuschen an der Aare steht, dürften wir baulich nicht viel verändern. Manchen Mitgliedern ist das leider zu unbequem geworden», so Hegelbach.

Per Bahn oder mit Autos

Seinen runden Geburtstag feierte der Verein mit einem Ausflug nach Quinten am Walensee. Damit auch die ältesten Naturfreunde mitkommen konnten, reiste die Gruppe ausnahmsweise mit dem Car. Sonst geschieht die Anreise zur Wanderung – vor kurzem etwa auf dem Eigertrail – per Bahn oder mit Autos. «Nicht alle besitzen ein Halbtax-Abo», bemerkt Margrit Hegelbach. «Wenn wir mit Privatautos unterwegs sind, schauen wir, dass diese möglichst voll besetzt sind. Wer mitfahren darf, zahlt dem Fahrer oder der Fahrerin zehn Rappen pro Kilometer. So herrscht Ordnung, und niemand wird benachteiligt.»

Damit die Naturfreunde Grenchen weitere Jubiläen aktiv bestreiten können, hoffen sie auf Zuwachs. Dazu Margrit Hegelbach: «Der kantonale Verband erwartet von den Vereinen, dass sie Jugendliche ansprechen. Im Fall von Obergösgen klappt das wunderbar, bei uns wohl weniger. Bei den Naturfreunden Grenchen sind Leute im mittleren oder Pensionsalter ebenso willkommen wie Familien.»

Nächster Match im Schulhaus Halden?

Fussball FC Liverpool wollte anfangs gar nicht spielen

Uhrencup-Organisator Sascha Ruefer erzählt, dass der FC Liverpool sich anfangs geweigert hatte, im Stadion Grenchen zu spielen. Der Grund für diesen Entscheid: Der Rasen, auf dem das Spiel stattfinden sollte, war eine Stunde vor Anpfiff nicht bewässert worden. Diese Massnahme sei nötig, so Ruefer, damit der Ball rund über den Rasen laufen könne und werde vor jedem Profifussballspiel durchgeführt.

Vorwürfe diesbezüglich will Stadtgärtner Max Mehr nicht auf sich sitzen lassen. Das Stadion habe eine Sprinkleranlage, doch verschiedene Gründe hätten dazu geführt, dass der Wunsch nicht erfüllt werden konnte. «Ein Problem ist», so Mehr, «dass eine Anlage von der Kapazität, die sich Profispieler gewohnt sind, in Grenchen gar nicht montiert werden kann.» Kosten würde diese Infrastruktur 150000 Franken. Mehr hätte den Engländern den Wunsch gerne erfüllt, doch auch zeitlich sei es ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, den Rasen eine Stunde vor Spielbeginn noch zu wässern. «Für eine normale Bewässerung brauche ich zwischen fünf und sechs Stunden», sagt Max Mehr. Ausserdem seien eine Stunde vor Spielbeginn überall im und um das Stadion noch Arbeiten im Gang gewesen. Arbeiter und Tribüne wären so klatschnass geworden. Übrigens: Im Schulhaus Halden ist eine solch leistungsfähige Anlage nach Aussage von Max Mehr vorhanden. Diese sei zwar auch schon einige Jahrzehnte alt, aber dennoch jünger als das Stadion Brühl. (AMS)

Naturfreunde-Weg soll endlich saniert werden

Die Naturfreunde Grenchen haben ein Sorgenkind am Berg: Ihr Weg, der vom «grossen Chehr» zum Romontberg führt, ist in einem jämmerlichen Zustand. Tourenchefin Margrit Hegelbach ist die Ratlosigkeit anzumerken, als sie vom «Naturfreunde-Weg» am Berg spricht. Begehrbar sei dieser zwar noch, aber er sei völlig vernachlässigt. Naturfreund Hans Fleury, der die Route seit über 60

Jahren regelmässig benutzt, spricht von zerfallenen Holztritten, aus denen rostige Eisenpflocke tückisch herausragen. Beim Verein Solothurner Wanderwege ist das Problem bekannt. Fritz Schärer, Bezirksleiter Leberberg West, sagt dazu: «Dieser Weg steht bei uns ganz oben auf der Prioritätenliste. Eigentlich hätte er vor zwei Jahren saniert werden sollen. Aber uns fehlt das

Geld.» Seit Jahren kämpfe er um die nötigen Mittel, damit Zivilschutz, Netzwerk oder eine andere Organisation den Pfad in Schuss bringen können. «Jeder Freiwillige ist für diese Arbeit willkommen», betont er. Dass die Naturfreunde ihren Weg selbst sanieren können, wie sie es vor rund 35 Jahren getan haben, ist aufgrund der Überalterung im Verein wenig wahrscheinlich. (DD)